

Versteht
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinstalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringge-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte sollen

den 20. November 1877

die dem Handelsmann Carl Wilhelm Rostroh in Carlsfeld zugehörigen Grundstücke und zwar das Haus-Grundstück Nr. 43 B. des Katasters nebst den Flurstücken Nr. 114, 115, 116, 136 und 306 des Flurbuchs und Nr. 42, 98 und 114 des Grund- und Hypothekenbuchs für Carlsfeld, welche Grundstücke am 5. September 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten und des darauf haftenden Wohnungs- und Naturalauszugs auf **zehntausend Mark — Pf.** gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den auf hiesiger Gerichtsstelle und im Börner'schen Gasthose in Carlsfeld aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, am 6. September 1877.

Königliches Gerichtsamt.
Landrod.

B.

Generalfeldmarschall Graf Wrangel †.

Ein vielbewegtes, an Ehren reiches Leben hat der Tod beschlossen. Wie der Telegraph meldet, ist am 1. November Abends 8^{1/2} Uhr in Berlin einer der populärsten und originellsten Persönlichkeiten nicht nur Berlins und der preussischen Armees, sondern auch Deutschlands, verschieden, Generalfeldmarschall Graf Friedrich Wrangel.

Am 13. April 1784 in Stettin geboren, trat der Verstorbene in einem Alter von 12^{1/2} Jahren am 15. August 1796 als Fahnenjunker in das in Königsberg garnisonirende Dragonerregiment von Werther ein und avancirte innerhalb des Zeitraumes von 2 Jahren zum Lieutenant. Die erste Waffenthat vollbrachte der junge Offizier am 23. Dezember 1806, indem er durch vorzügliche Führung eines kleinen Detachements bei Gurzuo sich vortheilhaft hervorthat und die Aufmerksamkeit des Generals Pestocq auf sich zog. Die erste Wunde trug Wrangel in der Schlacht bei Heilsberg am 10. Juni 1807 davon und erwarb sich in demselben Jahre durch seine Tapferkeit den Orden pour le mérite. Nach dem Frieden zu Tilsit wurden die vier ersten der acht Escadrons des Reiterregiments, in dem er diente, zur Kürassiere umgeformt, so daß Wrangel von Anfang demselben Regimente angehörte, dessen Chef er später wurde.

Während der Freiheitskriege wirkte Wrangel mit solcher Auszeichnung bei Großgörschen, Bautzen und Gaiwan als Rittmeister, daß er für das eiserne Kreuz vorgeschlagen wurde; er erbat sich dafür den Majorsrang, weil er die hohe militärische Auszeichnung später zu erwerben hoffte und auch erwarb. Auch bei Kulm, Leipzig und Etoges zeichnete sich Wrangel aus. Die glänzendste Waffenthat in den Befreiungskriegen verrichtete Wrangel in dem ruhmvollen Rückzugsgesecht bei Etoges am 13. Februar 1814, indem er durch seine Tapferkeit und geschicktes Eingreifen den Abzug der Russen ermöglichte und mit seiner kleinen Schaar durch die ihn umzingelnde französische Uebermacht sich durchschlug. Noch im Jahre 1814 wurde Wrangel zum Kommandeur des 2. westpreussischen Dragonerregiments, späteren 5. Kürassierregiments ernannt, 1821 zum Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade in Posen und 1823 zum General befördert.

Wrangel zeigte im Dezember 1837, als Kommandeur der 13. Division in Münster bei den Unruhen, welche die Inhaftnahme des Erzbischofs in Köln verursachten, große Energie. 1838 wurde er zum Generalleutnant befördert.

Im Jahre 1839 mit dem Kommando des ersten Armeecorps betraut, wurde bald darauf das Kommando über das 2. Armeecorps in Wrangels Hände gelegt.

Nach einer längeren Reise, welche zu militärischen Zwecken unternommen worden war, beging Wrangel 1846, in einem Alter von 62 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit er zum Chef des Regiments ernannt wurde, in welchem er seine militärische Laufbahn begonnen hatte. Außer anderen Ehrengaben wurde ihm auch der Stern des rothen Adlerordens in Brillanten zu Theil.

Im Jahre 1848 wurde er nach dem Ausbruche des deutsch-dänischen Krieges zum Oberbefehlshaber der in Schleswig-Holstein operirenden, zum 10. Armeecorps gehörenden Bundestruppen ernannt; er siegte am 23. April 1848 bei Schleswig über die Dänen und drang bis nach Jütland vor. Am 8. September legte er aber den Oberbefehl nieder und übernahm, nach Preußen zurückgekehrt, das Oberkommando in den Marken. Im November rückte er in Berlin mit seinen Truppen ein, die Ordnung und Autorität der Regierung wiederherstellend. Er hatte

sich dieser nicht leichten Aufgabe mit vielem Geschick entledigt. Auf Einladung des Kaisers Nikolaus von Rußland bereifte er im Sommer 1852 die russischen Staaten und besuchte auch Konstantinopel.

Am 15. August 1856, bei Gelegenheit seines 60jährigen Jubiläums, wurde Wrangel zum Generalfeldmarschall ernannt und hatte somit die höchste Staffel der militärischen Ehren erreicht. Nachdem er noch in seinem 80. Lebensjahre die alliirte preussisch-österreichische Armee gegen Dänemark geführt und den anstrengenden Kriegszug geleitet hatte, wurde er in den Grafenstand erhoben und zum Chef des 35. Füsilierregiments ernannt, in Anbetracht seines hohen Alters von den Geschäften entbunden. Aber nicht lange hatte er Ruhe, das Jahr 1866 fand ihn inmitten seiner Kürassiere und feierte er am 15. August jenes Jahres in Bistritz sein 70jähriges Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit sein Regiment den Beinamen Graf Wrangel erhielt. Das 50jährige Generalsjubiläum mußte wegen Erkrankung des greisen Feldmarschalls unterbleiben.

Mit seiner Gemahlin, einer geborenen von Below, hat Wrangel 1871 die diamantene Hochzeit gefeiert, seine sämtlichen Söhne sind jedoch vor ihm gestorben. In den letzten Jahren hatten wiederholte Schlaganfälle an der Gesundheit des alten Herrn gerüttelt, dem außerdem Horthörigkeit den geselligen Verkehr erschwerte.

Selten hat Jemand in einem so langen Leben so hohe Ehren auf sich gehäuft, wie Wrangel, dessen Andenken in der preussischen Armee niemals erlöschen wird.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die Hiobsposten für die Türken häufen sich nun von Tag zu Tag. Cheffet Pascha hat auch die Position von Radomirce verloren. Euleiman Pascha ist, wenn er überhaupt etwas zum Entsatz von Plewna im Schilde führte, durch Unwetter wieder in seinen Bewegungen gehemmt. Die Zernirung von Plewna ist jetzt auch auf der nordwestlichen Seite eine engere geworden, indem dort unter dem Kommando des Generals Arnoldi ein Kavalleriekorps konzentriert wurde. Ebenfalls steht noch eine rumänische Cavalleriedivision dort, welche Oberst Crezano commandirt. Die Russen haben vor Plewna jetzt nicht nur ein verschanztes Lager, sondern nach einer Korrespondenz aus Urbiza auch mehrere, von ihnen in der letzten Zeit erbante Forts.

— Daß die Russen, wie die Türken sich auf einen Winterfeldzug in Bulgarien rüsten, geht aus verschiedenen Anzeichen hervor. Bisher mußte man indeß annehmen, daß die Winterkampagne auf russischer Seite wesentlich im Festhalten der Dreiecksstellung: Nikopolis-Sistowa-Phrygos bei Rustschuk als Grundlinie und den Schiplapah als Spitze gedacht, bestehen und außerdem die Bezwingung Osman Paschas durch die Eroberung Plewnas, vielleicht auch noch ein Vorgehen gegen Rustschuk beabsichtigt werde. Jetzt taucht plötzlich die Nachricht auf, eine 70,000 Mann starke „Balkan-Armee“ sei in der Bildung begriffen, welche noch vor Einbruch des Winters den Balkan überschreiten und durch schnelles Vordringen auf Adrianopel den Feldzug zu beendigen suchen werde. Und wieder die Türken sollen in aller Eile südlich vom Balkan eine Reserve-Armee sammeln, welche dazu bestimmt sei, Osman Pascha in Plewna, um welchen allerdings der Ring der russischen Einschließung sich immer fester zusammenzieht, Luft zu machen und Hilfe zu bringen.

— Die fortdauernden Siege der Russen in Europa und Asien scheinen zu beweisen, daß jetzt einzutreten anfängt, was wir von Anfang erwarteten und nur zeitweise glaubten bezweifeln zu dürfen, nämlich,